

Tabelle 6.2.5-1: Umsetzung des Zielkonzepts durch Artenhilfsmaßnahmen in Siedlungsbiotopen

Arten, Artenkomplexe und Biotope	Schutzstatus, Erhaltungszustand und Vorkommen	Besondere Verantwortung Hildesheims	Ziele	Maßnahmen	Instrumente	Lebensraum- bzw. Standortansprüche, Habitat und Biologie
<b>Säugetiere</b>						
<b>Kleinabendsegler</b> ( <i>Nyctalus leisleri</i> )	HP, 1, IV, §§ schlecht bis unzureichend GO, KH, SO, NI, MI	Gebiet mit Priorität; FFH 115; Winterquartiere in Hildesheim Kleinabendsegler: Nachweis- schwerpunkt Südost- niedersachsen Großer Abendsegler: weit verbreitet	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhalt und Entwicklung strukturreicher, lichter Laubwälder;</li> <li>• Erhalt und Entwicklung strukturreicher Kulturlandschaften und Parkanlagen mit Altbäumen;</li> <li>• Angebot an Habitatbäumen;</li> <li>• Insektenreichtum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• fledermausgerechte Waldbewirtschaftung (Altholzinseln, Erhalt von Habitatbäumen, Erhöhung der inneren Grenzlinien in geschlossenen Wäldern, Wiederaufnahme der Bewirtschaftung von Hute- und Mittelwäldern);</li> <li>• Schutz von Habitatbäumen außerhalb des Waldes;</li> <li>• extensive Grünflächenpflege;</li> <li>• Verzicht auf Insektizide;</li> <li>• Verzicht auf Windenergieanlagen im Bereich von Zug- und Wanderwegen;</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit zur Förderung von Altbäumen in Privatgärten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besonderer Artenschutz;</li> <li>• hoheitlicher Gebietsschutz (Jagdgebiete, Habitatbäume);</li> <li>• Baumschutzsatzung;</li> <li>• Landeswald: Naturnahe Bewirtschaftung (LÖWE), Waldschutzgebietskonzept, E &amp; E-Pläne;</li> <li>• Privatwald: Waldumweltmaßnahmen zur Sicherung von Habitatbäumen und Altholzinseln;</li> <li>• Eigenbindung der Grünflächenunterhaltung;</li> <li>• Fledermausbeauftragter;</li> <li>• Flächennutzungsplanung (Darstellung von Windenergieanlagen);</li> <li>• Umweltbildung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• typische Baumfledermäuse;</li> <li>• Sommerquartiere: B;</li> <li>• Winterquartiere: B;</li> <li>• Jagdgebiete: alte, lichte Wälder und Parkanlagen mit Altbaumbestand; z.T. mehrere Kilometer vom Quartier entfernt;</li> <li>• Kleinabendsegler: schneller Jagdflug um die Baumkronen; Nahrung: Fluginsekten;</li> <li>• Großer Abendsegler: Insektenjäger des freien Luftraums; Nahrung: größere Käfer und Schmetterlinge;</li> <li>• Langstreckenzieher (bis über 1500 km)</li> </ul>
<b>Breitflügel- fleder- maus</b> ( <i>Eptesicus serotinus</i> )	P, 2, IV, §§ unzureichend GO, HA, KH, SW, SO, NI, MI	in ganz Niedersachsen weit verbreitet;  Breitflügel- fleder- maus: anhaltender Rückgang und besondere Verantwortung gemäß der Hinweise des NLWKN zum Zielkonzept	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhalt und Entwicklung strukturreicher Siedlungsbereiche und Kulturlandschaften (naturnahe Gärten, Parkanlagen, Stadtwälder, Gewässer, Obstwiesen);</li> <li>• Angebot an geeigneten Quartieren (G, UH);</li> <li>• Insektenreichtum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung von Obstwiesen, Hecken, Grünland und Feldgehölzen;</li> <li>• extensive Grünlandbewirtschaftung;</li> <li>• extensive Grünflächenpflege (Parks);</li> <li>• fledermausgerechte Gewässerunterhaltung;</li> <li>• Verzicht auf Insektizide; Verzicht auf chemische Holzschutzmittel;</li> <li>• fledermausgerechtes Bauen (G);</li> <li>• Entwicklung von Winterquartieren (UH);</li> <li>• Biotopgestaltungsmaßnahmen im Siedlungsbereich und Öffentlichkeitsarbeit (z.B. fledermausgerechte Gartengestaltung, Gebäudequartiere, Fledermauskästen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besonderer Artenschutz;</li> <li>• Vertragsnaturschutz (extensive Grünland- bewirtschaftung);</li> <li>• Eigenbindung der Grünflächenunterhaltung;</li> <li>• WRRL (Entwicklung der Jagdgebiete);</li> <li>• Quartiere (G): investive Maßnahmen;</li> <li>• Fledermausbeauftragter;</li> <li>• Umweltbildung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• typische Gebäude bewohnende Arten (Kulturfolger des dörflichen und städtischen Umfelds); häufigste Fledermausarten im Siedlungsbereich;</li> <li>• Sommerquartiere: Gebäudespalten; Verschalungen etc.</li> <li>• Winterquartiere: oft identisch mit Sommerquartieren, aber auch Kirchen, Keller, Stollen und Felsspalten</li> <li>• Jagdgebiete: Siedlungsgebiete mit naturnahen Gärten, begrünten Innenhöfen, Gewässern und Parkanlagen; auch auf Viehweiden, Streuobst- wiesen, an Hecken und Waldrändern; meiden geschlossene Waldbestände; bis zu 2 km (Zwergfledermaus) bzw. bis zu 12 km (Breitflügel- fleder- maus) entfernt vom Quartier;</li> <li>• Wanderungen zwischen Sommer- und Winterquartier bis maximal 50 km</li> </ul>
<b>Zwergfledermaus</b> ( <i>Pipistrellus pipistrellus</i> )	P, 3, IV, §§ günstig GO, HA, KM, SB, VB, SW, SO, NI, MI, SI					

Arten, Artenkomplexe und Biotope	Schutzstatus, Erhaltungszustand und Vorkommen	Besondere Verantwortung Hildesheims	Ziele	Maßnahmen	Instrumente	Lebensraum- bzw. Standortansprüche, Habitat und Biologie
<b>Vögel</b>						
<b>Wanderfalke</b> <i>(Falco peregrinus)</i>	P, 2, Anh. 1, §§ günstig HA	1 Brutpaar In Niedersachsen sehr starke Zunahme in den letzten Jahrzehnten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhalt des vorhandenen Brutplatzes am Andreaskirchturm und Schutz vor Störungen;</li> <li>• Förderung der Etablierung von Baumbrütern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ehrenamtliche Betreuung des Nistplatzes am Andreaskirchturm;</li> <li>• Sicherung des Brutplatzes vor Störungen;</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit zur Begleitung des Flüggeerdens der Jungvögel am Andreaskirchturm (kein Einfangen der Jungvögel bei den Flugversuchen);</li> <li>• Belassen von Überhältern als potentielle Horstbäume in den großflächigen Waldgebieten im Hildesheimer Wald, auf den Kalkbergen westlich von Hildesheim und im Vorholzer Bergland;</li> <li>• Reduzierter Biozideinsatz in der Land- und Forstwirtschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besonderer Artenschutz;</li> <li>• Horstbetreuer;</li> <li>• Vertragsnaturschutz (extensive Grünlandbewirtschaftung);</li> <li>• Investive Maßnahmen zur Sicherung des vorhandenen Neststandortes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ursprünglich Felsbrüter und Baumbrüter in lichten Altholzbeständen; brüdet in Niedersachsen seit dem durch DDT verursachten Bestandseinbruch nur noch auf und an (hohen) Gebäuden;</li> <li>• Jagdgebiete in offenen Landschaften und im Luftraum;</li> <li>• Nahrung: v.a. Vogelarten der offenen Landschaft</li> </ul>
<b>Haubenlerche</b> <i>(Galerida cristata)</i>	HP, 1, §§ ungünstig SW, SO	Gebiet mit hoher Priorität (eines der landesweit größten Brutvorkommen) In Nds. massiver Bestandsrückgang und Arealverlust seit 1960	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhalt und Förderung der vorhandenen Population im Siedlungsbereich;</li> <li>• Erhalt und Entwicklung von Ödländern und Ruderalflächen auf mageren Standorten sowie von Ackerbrachen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Extensive Nutzung von Grenzertragsstandorten;</li> <li>• Förderung von Ackerbrachen;</li> <li>• Extensive Grünflächenpflege von mageren, vegetationsarmen Freiflächen, Ruderalflächen, Verkehrsflächen und ungenutzten Bereichen im Siedlungsbereich;</li> <li>• Verzicht auf Insektizide, Pflanzenschutzmittel und Düngung;</li> <li>• Schaffung von Winternahrungsflächen (ungemähte Wegrandbereiche, Ruderalflächen);</li> <li>• Begrünung von Flachdächern mit Magerrasen im Umfeld von Haubenlerchenvorkommen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besonderer Artenschutz;</li> <li>• Hoheitlicher Gebietsschutz (NSG, Schutz von Ödland und naturnahen Flächen als GLB)</li> <li>• Flächenpool und investive Maßnahmen (magere Sonderstandorte, Ödländer und Ruderalflächen);</li> <li>• Eigenbindung der Grünflächenunterhaltung;</li> <li>• Vertragsnaturschutz (Acker, Extensivgrünland);</li> <li>• Stadtentwicklung (Brachen, Gründächer)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pionierart trockener, vegetationsarmer Standorte wie Brachen, Ödländer sowie früher Sukzessionsstadien im ländlichen und innerstädtischen Bereich; heute hauptsächlich im Siedlungsbereich (Neubaugebiete, Industrie- und Gewerbeflächen, Großbaustellen, Deponien, Schulhöfe, Sportplätze, Verkehrsflächen, Truppenübungsplätze);</li> <li>• Nestanlage am Boden, mitunter auf Flachdächern, geschützt unter Vegetation;</li> <li>• Nahrungserwerb in kurzer lückiger Vegetation;</li> <li>• Standvogel</li> </ul>
<b>Wirbellose</b>						
<b>Wildbienen</b>	1, 2 und 3, § nicht bewertet RH, SB, SW, SO	lokale Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhalt und Entwicklung kleinteiliger Strukturen im Siedlungsbereich und in der Kulturlandschaft wie Obstwiesen, extensiv genutzte Gärten, Brachen und Ruderalflächen sowie blütenreiche besonnte Säume und Böschungen, Alt- und Totholz oder Rohbodenstellen;</li> <li>• Förderung stabiler Populationen gefährdeter Wildbienenarten</li> </ul> <p>Beispielhafte Arten:  <i>Nomada zonata</i> (RL 1),  <i>Lasioglossum minutulum</i> (RL 2),  <i>Coelioxys elongata</i> (RL 2b),  <i>Hylaeus nigrinus</i> (RL 3),  <i>Megachile ericetorum</i> (RL 3),  <i>Andrena lathyri</i> (RL G),  <i>Coelioxys rufescens</i> (RL G),  <i>Eucera nigrescens</i> (RL G)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung und extensive Nutzung von Streuobstwiesen;</li> <li>• Verzicht auf Düngemittel- und Pflanzenschutzmittel;</li> <li>• Belassen von Brachen, Ruderalfluren, Alt- und Totholz;</li> <li>• extensive Bewirtschaftung von Gärten und Kleingärten;</li> <li>• extensive Grünflächenpflege;</li> <li>• Anlage von Wildbienenhotels, Lesesteinhaufen, Wildblumenwiesen etc. in Kooperation mit Schulklassen, Verbänden und Kleingartenvereinen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besonderer Artenschutz;</li> <li>• Eigenbindung der Grünflächenunterhaltung;</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit;</li> <li>• Stadtentwicklung (Brachen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vielfalt an Nahrungs- und Nistmöglichkeiten;</li> <li>• Habitate: offene, sonnenbeschienene Biotope wie Waldränder, Waldlichtungen, Gebüsche, Hecken, Streuobstwiesen, magere Wiesen und Weiden, Magerrasen, Siedlungsbrachen, Gärten und Mauern;</li> <li>• Trachtpflanzen, u.a. Korbblütler und Hülsenfrüchtler;</li> <li>• Nistweisen: Erdritzen, vorgefundene Erdgänge oder Erdnester anderer Tiere, Felsspalten/Mauern; teilweise Brutschmarotzer bei anderen Bienenarten</li> </ul>

Arten, Artenkomplexe und Biotope	Schutzstatus, Erhaltungszustand und Vorkommen	Besondere Verantwortung Hildesheims	Ziele	Maßnahmen	Instrumente	Lebensraum- bzw. Standortansprüche, Habitat und Biologie
<b>Blaflügelige Sandschrecke</b> ( <i>Sphingonotus caeruleus</i> )	P, 1, § unzureichend bis schlecht CB, SO, NI	Gebiet mit Priorität (Gebiet mit aktuell hoher Bedeutung)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhaltung und Entwicklung geeigneter vegetationsarmer, trockener und magerer Sekundärlebensräume in Hildesheim;</li> <li>• Erhaltung und Wiederherstellung von stabilen, langfristig sich selbst tragenden Populationen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verzicht auf Düngemittel und Pflanzenschutzmittel auf Brachen und Bahnböschungen;</li> <li>• Zurückdrängen der Sukzession im Bereich der vorhandenen Vorkommen;</li> <li>• Förderung von besonnten Brachen früher Sukzessionsstadien</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besonderer Artenschutz;</li> <li>• Artenhilfsmaßnahmen;</li> <li>• Eigenbindung der Gleisbetreiber;</li> <li>• Information der Flächeneigentümer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pionierarten offener Lebensräume; deutliche Präferenz für trockene, vegetationsarme Lebensräume;</li> <li>• Primärlebensräume der Blaflügeligen Sandschrecke: Schotterbänke an Flüssen, Flugsanddünen;</li> <li>• Primärlebensräume der Blaflügeligen Ödlandschrecke: v.a. Sandtrockenrasen, Vegetationsdeckung &lt; 30%;</li> <li>• Sekundärlebensräume beider Arten: Industrieflächen, Bahnanlagen, Kiesgruben, Siedlungsbrachen früher Sukzessionsstadien, Steinbrüche etc.;</li> <li>• im Harzvorland auch auf Schwermetallvegetation an der Oker und Innerste</li> </ul>
<b>Blaflügelige Ödlandschrecke</b> ( <i>Oedipoda caerulescens</i> )	P, 2, § nicht bewertet SO	In Nds. leichte (Ödlandschrecke) bzw. deutliche (Sandschrecke) Ausbreitungstendenzen in den letzten Jahren				
<b>Hornisse</b> ( <i>Vespa crabro</i> )	§ nicht bewertet GO, HA, BN, BO, HW, ICH, CB, KH, RH, KM, SB, VB, SW, SO, NI, MI, SI	lokale Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhalt und Entwicklung kleinteiliger Strukturen im Siedlungsbereich und der Kulturlandschaft wie Obstwiesen, Parks, extensiv genutzte Gärten, Brachen, Ruderalflächen, blütenreiche besonnte Säume, Alt- und Totholz, Wasserstellen;</li> <li>• Förderung einer stabilen Hornissenpopulation im Stadtgebiet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung und extensive Nutzung von Streuobstwiesen;</li> <li>• Verzicht auf Düngemittel und Pflanzenschutzmittel;</li> <li>• Belassen von Brachen, Ruderalfluren, Alt- und Totholz;</li> <li>• extensive Bewirtschaftung von Gärten und Kleingärten;</li> <li>• extensive Grünflächenpflege;</li> <li>• Anlage von Hornissenkästen als Umsiedlungsquartiere an geeigneten Standorten, wo Konflikte mit Menschen nicht zu erwarten sind (Gallberg, Mastberg, Giesener Teiche, Roter Stein, Amphibienbiotop Ochtersum);</li> <li>• Schutz der natürlichen Nisthöhlen in alten Bäumen, in Wäldern und auf Obstwiesen;</li> <li>• Anlage von blütenreichen Weg- und Feldrändern sowie Uferrandstreifen;</li> <li>• Bürgerberatung und ggf. Umsiedlung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besonderer Artenschutz;</li> <li>• Eigenbindung der Grünflächenunterhaltung;</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit (s. auch Faltblatt Nr. 1 "Hornissen" der UNB Hildesheim);</li> <li>• Hornissenbeauftragter der Stadt Hildesheim</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Primärlebensraum: Höhlen in großen Laub- und Obstbäumen;</li> <li>• Sekundärlebensraum: im Randbereich von Siedlungen auf Dachböden, in Scheunen, Gartenhäusern, Nistkästen oder auch Bienenkästen etc.;</li> <li>• Nahrung: Rindensaft, Obst und Insekten (Fliegen, Wespen);</li> <li>• Jagdgebiete in sonnenexponierten, insektenreichen Kulturlandschaften (Waldsäume, Ufer, blütenreiche Weg- und Feldränder, Parks und Gärten) mit Wasserstellen</li> </ul>
<b>Pflanzen / Biotoptypen</b>						
<b>Wilde Tulpe</b> ( <i>Tulipa sylvestris</i> )	3, § nicht bewertet HA, SW, NI, MI	besondere Verantwortung gemäß der Hinweise des NLWKN zum Zielkonzept  eins der vier Hauptverbreitungsgebiete in Niedersachsen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung stabiler Vorkommen der Wilden Tulpe als Schirmart vieler Stinzenpflanzen alter Parkanlagen und Friedhöfe wie z.B. <b>Ackerгельbstern</b> (<i>Gagea villosa</i>, RL 3)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• extensive Grünflächenpflege, insbesondere auf den Wallanlagen, im Ehrlicher Park, entlang der Sedanallee, auf dem Marienfriedhof, dem Nordfriedhof und dem Friedhof am Moritzberg sowie den Grünanlagen an der Feldstraße (erste Mahd erst nach dem Fruchten, gezieltes Freistellen durch Sukzession bedrohter Standorte);</li> <li>• Schutz der Standorte vor Trittbelastung;</li> <li>• Vermittlung der Bedeutung der Wilden Tulpe für die Stadt Hildesheim in der Öffentlichkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besonderer Artenschutz;</li> <li>• Eigenbindung der Grünflächenunterhaltung;</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeigerart alter Gartenkultur (ausgewilderte Zierpflanze, mittlerweile eingebürgert);</li> <li>• an vollsonnigen bis schattigen, mäßig frischen bis feuchten Standorten alter Parks und Friedhöfe</li> </ul>

Arten, Artenkomplexe und Biotope	Schutzstatus, Erhaltungszustand und Vorkommen	Besondere Verantwortung Hildesheims	Ziele	Maßnahmen	Instrumente	Lebensraum- bzw. Standortansprüche, Habitat und Biologie
Pflanzen / Biototypen						
<p><b>Mauerpflanzen</b></p>	<p>(3) nicht bewertet HA, CB, KM, SW</p>	<p>besondere Verantwortung gemäß der Hinweise des NLWKN zum Zielkonzept</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhalt alter Bruchsteinmauern aus floristischen und faunistischen Gründen sowie als wesentliches kulturhistorisches Element und zur Belebung des Stadtbilds;</li> <li>• Förderung einer artenreichen Mauervegetation, u.a.:  <u>Mauerfugen</u>: <b>Braunstieler Streifenfarn</b> (<i>Asplenium trichomanes</i> ), <b>Tüpfelfarn</b> (<i>Polypodium vulgare</i> ), <b>Wurmfarn</b> (<i>Dryopteris filix-mas</i> ), <b>Zimbelkraut</b> (<i>Cymbalaria muralis</i> );  <u>Mauerfuß</u>: <b>Gelber Lerchensporn</b> (<i>Corydalis lutea</i> ), <b>Aufrechtes Glaskraut</b> (<i>Parietaria officinalis</i>, RL 3), <b>Echtes Eisenkraut</b> (<i>Verbena officinalis</i> );  <u>Mauerkrone</u>: <b>Felsen-Fetthenne</b> (<i>Sedum rupestrium</i> ), <b>Flaches Rispengras</b> (<i>Poa compressa</i> )</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berücksichtigung der Mauervegetation bei der Sanierung naturschutzfachlich wertvoller Mauern (Teilsanierungen, Schutz bzw. Umsetzen der Pflanzen während der Baumaßnahmen, Verzicht auf Verfugung bzw. Verwendung von Kalk- statt Zementmörtel);</li> <li>• Befreiung der Mauern von Problempflanzen (Gehölze, Efeu);</li> <li>• Herrichtung alter restaurierungsbedürftiger Mauern (z.B. Stadtmauer im Museumsgarten, Stadtmauer im Obstgarten am Mühlengraben, Stadtmauer an der Mühlenstraße, Kloster Sorsum);</li> <li>• Neuanlage zweischaliger fugenreicher Bruchsteinmauern aus regionalem Sand- oder Kalkstein nach historischen Vorbildern;</li> <li>• Zulassen der Verwitterung des Fugenmörtels und der Besiedlung mit Mauerpflanzen;</li> <li>• Verzicht auf Sandstrahlarbeiten;</li> <li>• Verzicht auf Pflanzenschutzmittel;</li> <li>• Umsetzen von Mauervegetation aus von Eingriffen bedrohten Mauern;</li> <li>• Offenlassen unversiegelter Randstreifen am Mauerfuß</li> <li>• s. auch Faltblatt Nr. 4 der UNB Hildesheim</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• investive Maßnahmen (Mauersanierung und -neuanlage)</li> <li>• Eigenbindung der Grünflächenunterhaltung;</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit (Mauerpflege- und -sanierung, s. auch Faltblatt Nr. 4 "Mauerpflanzen" der UNB Hildesheim),</li> <li>• Information der Eigentümer;</li> <li>• Kooperation mit Schulen und Verbänden;</li> <li>• ehrenamtliche Kartierungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Primärlebensräume: Felsspalten;</li> <li>• Sekundärlebensräume: Mauern, Hauswände, Brunenschächte</li> </ul>